№ 286. Mittwoch, den 7. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 5. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Bronsart.

Eingegangen: Gesetzentwurf, betr. den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen und Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen.

Der Reichstag überwies heute sowohl den Gesetzentwurf, betr. die Unterstütznng der Familien der zu einer Mobilmachung einberufenen Mannschaften, wie den Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Wein zur kommissarischen Vorberathung.

Bei der Berathung der ersteren Vorlage vermißt Abg. Dr. Baumbach Aufschluß darüber, in welchem Umfange das Reich den Einzelstaaten die gewährten Unterstützungen ersetzen solle. Vor allem aber sei es dringlich, die Unterstützung für die Familien der im Frieden zu Uebungen einberufenen Mannschaften zu regeln.

Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ist der entgegengesetzten Ansicht mit Rücksicht darauf, daß jeden Augenblick noch vor der nächsten Einberufung von Mannschaften zu Friedensübungen ein Krieg ausbrechen könne. Die Anfrage des Abg. Dr. Baumbach beantwortet der Kriegsminister dahin, daß nach § 12 der Vorlage nach Abschluß des Friedens durch ein Spezialgesetz zu bestimmen sei, in welchem Umfange das Reich den Einzelstaaten die zu Unterstützungszwecken gemachten Aufwendungen ersetzen solle.

In der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Verkehr mit Wein erhält zunächst

Abg. Bürklin (natlib.) das Wort, der in der Vorlage das Verbot von Kunstwein vermißt.

Abg. Dr. Bamberger erklärt sich gegeu jede Gesetzgebung, welche den Zusatz von Zucker verbieten will und wendet sich dann gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes. Das Reichsgericht lasse französische Weine in verbessertem Zustande zu, während es deutsche Weine gleicher Art verbiete. Nachdem noch der Abg. Menzer (kons.), Lingens (Zent.) und v. Cuny (natl.) gesprochen, und der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler die Rechtsprechung des Reichsgerichts vertheidigt, wird die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Antrag Munckel betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafhaft in Verbindung mit dem entsprechenden Antrage Rinteln; Antrag Munckel über die Zuständigkeit der Schwurgerichte; Antrag Munckel betr. die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafgesetzordnung in Verbindung mit dem entsprechenden Antrage Reichensperger betr. Wiedereinführung der Berufung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Dezember.

Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Gestern erwähnten wir mit einigen Worten eines Artikels der „Freisinnigen Zeitung“ über das Befinden des Kronprinzen. Heute heißt es, daß dieser Artikel auf Aeußerungen Virchow's zurückzuführen ist. Bei der außerordentlichen Zurückhaltung, die Virchow während des ganzen Verlaufs der Krankheit gegenüber den zur Behandlung zugezogenen Aerzten bewahrt hat, trotzdem böswillige Angriffe der konservativen Presse gegen ihn nicht ausblieben, werden Aeußerungen Virchow's bei den Medizinern wie bei den Laien, die seine Bedeutung in der Wissenschaft kennen, tieferen Eindruck machen, als manche lange Aufsätze wirklicher oder vermeintlicher Sachverständigen. Wir bringen deßhalb den Artikel in seinem Wortlaut: Auch der gewissenhafteste Sachverständige vermag sich, wie uns zuverlässig versichert wird, aus allem, was bisher seitens der behandelnden Aerzte über den thatsächlichen Befund des örtlichen Leidens öffentlich oder sonstwie glaubhaft mitgetheilt worden ist, keinerlei irgendwie sicheres Urtheil darüber zu bilden, ob das örtliche Leiden des Kronprinzen krebsartig ist oder nicht. Aus allem, was über den thatsächlichen Befund verlautbart worden ist, kann man ebensowohl zu optimistischen wie zu pessimistischen Schlußfolgerungen gelangen. Ist es doch beispielsweise nicht einmal möglich, aus den Mittheilungen der behandelnden Aerzte zu entnehmen, an welcher Stelle sich denn eigentlich die sogenannte Neubildung befindet, ob an der alten Stelle, welche im Sommer operirt wurde, oder sonstwo. Als Prof. Schrötter, Dr. Schrader und Dr. Krause zuletzt gemeinschaftlich den Kehlkopf des Kronprinzen untersuchten, war der Einblick durch die oedematöse Anschwellung noch wesentlich behindert. Aber selbst die späteren amtlichen, von drei behandelnden Aerzten unterzeichneten Bulletins haben sich keineswegs als unanfechtbar erwiesen. So hat es sich bei der späteren näheren Untersuchung ergeben, daß die in dem Bulletin vom 19. November als besonderes Symptom hervorgehobenen „braunröthlichen Flocken“ des Auswurfs wesentlich aus Speiseresten bestanden haben. Die behandelnden Aerzte führen auch an, daß die krebsartige Neubildung nach jenem Auswurfe sich verkleinert habe. Eine wirklich krebsartige Geschwulst aber, so lautet ein sachverständiges Urtheil über Geschwülste, vermag ebensowenig sich derartig zu verkleinern, wie etwa ein Baum in sich zusammenschrumpfen kann. Es mag sein, daß die Aerzte, welche den Kronprinzen gesehen haben, weit mehr Wahrnehmungen gemacht haben, als irgendwie bekannt geworden ist. Dasjenige, was davon öffentlich oder sonstwie verlautbart worden ist, befähigt selbst einschließlich der Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchungen nicht einmal spezielle Sachverständige zu einem sicheren Urtheil nach der einen oder anderen Seite. Es braucht ja allerdings nicht der gesammte Kreis der Wahrnehmungen der behandelnden Aerzte zum Gegenstand der Veröffentlichungen gemacht zu werden, aber man sollte meinen, daß wenigstens Sachverständige, deren Dienste man in einzelnen Stadien der Krankheit für allerdings beschränkte Zwecke in Anspruch genommen hat, eine klare und vollständige Mittheilung des gesammten thatsächlichen Befundes erhalten hätten. Aber auch dies ist nicht der Fall gewesen. — Herr Dr. Krause hat mehreren Zeitungen folgende Erklärung zugeschickt: „Der in der „Freisinnigen Zeitung“ veröffentlichte Artikel enthält, soweit er mich betrifft, lediglich Unwahrheiten. Weder bin ich selbst pessimistisch gesinnt, noch habe ich irgend einer Zeitung ungünstige Nachrichten mitgetheilt. Ebensowenig sind die in jener Zeitung mitgetheilten Nachrichten über Empfehlung oder Ablehnung von Jodkali richtig.“ — Aus Melbourne wird der „Nat. Ztg.“ telegraphisch gemeldet: In sämmtlichen anglikanischen und Presbyterianer-Kirchen der Kolonie fanden Fürbitten für die Wiedergenesung des deutschen Kronprinzen statt. Auch in Stockholm sind von gestern ab in der deutschen Kirche Fürbitten für den Kronprinzen dem Kirchengebete eingefügt worden.

— Dem hiesigen Magistrat ist auf das au Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin anläßlich Höchstderen Geburtstages gerichtete Glückwunschschreiben folgende Antwort zugegangen: „Der Glückwunsch des Magistrats von Berlin zu meinem Geburtstage hat Mir hier, fern von der Heimath, besonders wohl gethan. Wenn etwas die schwere, jetzt über Mich und Mein Haus verhängte Prüfung zu mildern vermag, so ist es das Bewußtsein, Mich eins zu wissen mit unserem ganzen Volk in dem heißen Gebet für die Genesung des Kronprinzen, Meines Gemahls. Möge es dem Allmächtigen gefallen, dasselbe zu erhören, Mir zum Glück, dem Vaterlande zum Heil. Mit Meinem Dank verbinde Ich die Versicherung Meiner unwandelbaren, lebhaften Theilnahme für Alles, was das Wohl der Stadt Berlin und ihre Einwohner betrifft. San Remo, 24. November 1887. Victoria, Kronprinzessin.“

— Aus San Remo, 1. Dezember, schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ über die Anwesenheit des deutschen Mittelmeer-Geschwaders: Noch gestern Abend in später Stunde hatte sich in ganz San Remo die Nachricht verbreitet, daß heute Mittag das deutsche Mittelmeer Geschwader die hiesige Küste passire und den deutschen Kronprinzen durch Salutschüsse begrüßen werde, und diese Nachricht hatte natürlich in der ganzen deutschen Kolonie eine freudige Aufregung hervorgerufen. Und so war es denn heute schon zu früher Stunde auf dem Molo lebendig geworden: alle Angehörigen des Reichs Herren und Damen, hatten sich hier eingefunden und ließen die Blicke bald ins Meer hinaus, bald nach der Villa Zirio hinüberstreifen. Eine ganze Flotille kleiner Boote, mit deutschen Gästen besetzt, war schon früh in die See hinausgefahren und ließen sich nun auf den Wellen wiegen und schaukeln. Da endlich, bald nach 10 Uhr, ging eine frohe Bewegung durch die Menge: um die Spitze des Capo Verde tauchte das erste Schiff auf, noch winzig klein, aber doch schon deutlich erkennbar, und bald bog das ganze Geschwader, aus den drei Schiffen „Adalbert“, „Moltke“ und „Gneisenau“ bestehend, unter dem Kommando des Kontreadmirals von Kall, in die San Remoneser Bucht ein. Langsam dampften die drei schwimmenden Riesen in gleichmäßigen Abständen hinter einander, schwenkten dann rechts ein und kamen der Küste näher und näher. Die paar Dutzend Boote, die ihnen entgegen gefahren waren, tanzten um sie herum und schon sah man, wie die Insassen die Hüte schwenkten und die heimischen Kriegsschiffe jubelnd begrüßten. Und nun wurde es auch auf den Schiffen selbst lebendig; langsam und majestätisch stiegen die Flaggen empor, einen Augenblick boten die Raaen ein scheinbar regelloses Chaos, ein Gekribbel und Gekrabbel entstand, — aber im Nu lag Alles wieder in ernster Ruhe. Die Matrosen waren in die Raaen hinaufgeklettert und hatten dort Parade-Aufstellung genommen; der Wind weht über's Meer abgerissene Akkorde des „Heil Dir im Siegerkranz“ zu uns herüber — dann ward's wieder für einen Augenblick still und lautlos. Und nun — es war wenige Minuten vor Zwölf — lagen die Schiffe genau auf der

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

12.) (Fortsetzung.)

Als sie aber den Fürsten nirgends erspähte drohte die so schwer erhaltene Fassung sie zu verlassen, da stand im rechten Augenblick Josefa neben ihr und deren milde, ruhige Stimme gab ihr die Selbstbeherrschung zurück. Wie eine geängstigte Taube schmiegte sich die junge Frau an die treue, zärtliche Freundin, war es doch das einzige Wesen, dem sie das namenlose Weh ihres Herzens zeigen durfte und Josefa verstand es in diesem Herzen zu lesen. Einen unbewachten Moment erspähend, führte sie die erregte Gräfin in eine jener lauschigen Nischen, die dem Gast ein ungestörtes Alleinsein ermöglichten.

Kaum aber hatte Josefa die schützende Portiere geschlossen, als Olga leidenschaftlich die Arme um ihren Nacken schlang:

„O, Josefa, wo ist Wladi? suche ihn, ich flehe Dich an, schon seit einer Stunde ist er nicht mehr unter den Gästen, es wird mir zur Unmöglichkeit mit dieser Seelenpein noch länger unter den Gästen zu weilen.“

Josefa war heftig erschrocken über diese leidenschaftliche Gefühlsäußerung, sanft drückte sie die Gräfin in die Kissen des Divans.

„Du wirst einen Augenblick hier ruhig verweilen,“ sprach sie sanft, aber mit einer Bestimmtheit, die keinen Widerspruch duldete, „ich werde Wladi suchen und finden, auf keinen Fall darfst Du, ohne Aufsehen zu erregen, das Fest verlassen, ehe die Gäste sich zurückziehen.“

Olga lehnte sich willenlos in die Kissen zurück und Josefa eilte, so schnell es sich thun ließ, ihr Versprechen einzulösen.

Der Fürst hatte aus seinem Versteck beobachtet, wie Josefa die Gräfin, deren ungewöhnliche Erregung ihm nicht entgangen war, fortführte und kaum hatte sie den Ballsaal wieder betreten und ihr Auge suchend die Anwesenden gemustert, als ihm auch schon der Gedanke kam, daß beide Damen ihn vermißt haben könnten.

Josefa hatte schon vorher vergeblich alle Festräume durchspäht und war eben im Begriff sich nach Wlady's Zimmern zu begeben, als er zu ihr trat und leise ihre Schulter berührte.

„Du suchst vermuthlich mich, liebe Josefa? erlaube, daß ich mich Dir zur Verfügung stelle.“

Die Angeredete athmet erleichtert auf und nahm schnell den dargebotenen Arm, konnte es aber nicht unterlassen, einen forschenden Blick in das bleiche Antlitz des jungen Fürsten zu werfen.

„Ich suchte Dich in der That, Wlady, Olga, die Dich ebenfalls schon geraume Zeit vermißt, fürchtete, daß ein Unwohlsein Dich gezwungen habe, die Gesellschaft zu verlassen, Dein Aussehen, mein Lieber, könnte diese Vermuthung rechtfertigen — willst Du die Güte haben, mich zu ihr zu begleiten?“ —

„Wenn Du es bestimmst, Josefa,“ entgegnete der Fürst etwas zurückhaltend.

„Olga ist von den Anstrengungen, die ihr diese Tage brachten, etwas überreizt,“ entgegnete Josefa wie zu ihrer Entschuldigung, „Du weißt, daß ihr in solcher Stimmung der geringfügigste Umstand Schrecken erregt. Orsinsky ist so ganz von seiner Partie in Anspruch genommen und ich veranlaßte Olga einen Augenblick in der Einsamkeit Ruhe zu suchen.

Ein banger Seufzer hob des Fürsten Brust und schweigend folgte er seiner Führerin.

Aber sie sollten ihr Ziel nicht erreichen, noch im Ballsaal traten ihnen zwei alte reichbesternte Herren entgegen:

„Ah, da ist er ja endlich,“ rief einer derselben, die Hand dem jungen Fürsten entgegenstreckend, „Sie gestatten, mein gnädigstes Fräulein, daß ich um die Ehre bitte, sie zu begleiten, im Musiksalon harrt nämlich ein kleiner Kreis sehnsüchtig auf das Erscheinen des Fürsten. Ich hoffe, Demidow, Sie werden uns nicht wieder entschlüpfen, wir möchten so gerne einmal wieder eines Ihrer ergreifenden, deutschen Lieder hören.“

Josefa, der alles daran lag, ohne Aufsehen schnell zu Olga zurückzugelangen, preßte bedeutungsvoll Wladys Arm und trat dann zurück.

„Ich stehe zu Befehl, Exzellenz, gestatten Sie mir, mich Ihnen anzuschließen, es soll mir eine Freude sein, mit meiner schwachen Kraft einen Augenblick zur Erheiterung unserer werthen Gäste beitragen zu dürfen.“

„Ich eile indeß, die Gräfin von dem uns bevorstehenden Genuß zu unterrichten, in wenigen Minuten sind wir bei den Herrschaften und ich bitte dringend, Exzellenz, sich nicht stören zu lassen, mein Weg bis zur Gräfin beträgt nur wenig Schritte,“ sagte Josefa mit artiger Verneigung, den Arm der alten Exzellenz ablehnend. Ohne die Entgegnung abzuwarten, entfernte sie sich mit der ihr eigenen Bestimmtheit, die indeß, gepaart mit seltener, echt weiblicher Anmuth, niemals verletzte.

Gräfin Olga ruhte noch im Divan, als Josefa wieder zu ihr trat, doch lag in der Hast, mit der sie sich bei deren Anblick erhob, etwas Beängstigendes.

„Hast Du ihn gefunden? o — dann muß ich selbst —“ Josefa legte beschwichtigend die Hand auf Olgas Arm.

„Es ist kein Grund, Liebe, Dich zu beunruhigen, Wlady befindet sich auf dringenden Wunsch mehrerer Gäste im Musiksalon, um eines seiner schönen, deutschen Lieder vorzutragen, ich bin gekommen, auch Dich um Deine Gegenwart zu bitten,“ sie legte schmeichelnd die Hand um Olgas schönen Nacken und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn, „hoffentlich fühlst Du Dich so weit gestärkt, daß Du mich begleiten kannst?“

Die Gräfin athmete erleichtert auf und folgte schweigend der zärtlichen Freundin.

Als die beiden Damen in den Salon traten, stand der Fürst schon am Flügel in seinen Noten suchend, er wußte, daß Olga erscheinen würde und daß sie auf seine Bitte die

Höhe der Villa Zirio, auf deren Giebel im selben Augenblick die deutsche Kriegsflagge emporstieg, während auf dem Mast des gegenüberliegenden Hotels Mediterranee die schwarz-weiß-rothe Trikolore emporrauschte. Zugleich erkrachte vom „Adalbert“ der erste dumpfe Kanonenschlag, ein donnerndes Echo in den Bergen erweckend; ein zweiter, dritter folgte, und immer lauter hallte das Echo nach, bis endlich nach dem einundzwanzigsten Schusse der weiße Rauch sich verzog und die Korvette in schnellerem Tempo an dem erlauchten Kaisersohne vorüberfuhr. Der „Moltke“ rückte alsbald an die Stelle des „Adalbert“ und aufs Neue krachte Schuß auf Schuß über die blaue Fluth, aufs Neue gaben die Berge das Echo wieder. Dazwischen klang immer deutlicher das „Heil Dir im Siegerkranz“ und das „Ich bin ein „Preuße“ aus dem Golde'schen Preußenmarsch, wir hörten das Hurrah der in den Raaen paradirenden Matrosen und antworteten durch hellen Zuruf, durch Hüteschwenken und Wehen der Tücher. Das dritte Schiff löste das zweite ab und dann gings in majestätischem Zuge westwärts. Es war ein Anblick, der Allen unvergeßlich bleiben wird und der die Brust höher schwellen ließ. Ein frischer Wind machte die Flaggen an den Masten lustig flattern und rauschen und immer noch klang das Preußenlied zu uns herüber, das hier an der Küste der Riviera wie ein Gruß aus der Heimath uns ins Herz tönte. Der Kronprinz, der nach einer guten Nacht bereits am frühen Morgen in Begleitung des Freih. v. Roggenbach einen längeren Spaziergang gemacht hatte, sah, neben dem Prinzen Heinrich stehend, von einem Fenster seines Hauses aus dem stolzen Schauspiele zu. Entblößten Hauptes stand er an dem geöffneten Fenster, diese echt königliche Parade abnehmend, während Prinz Heinrich, der jüngste Korvettenkapitän unserer Marine, ihm mit technischen Erläuterungen zur Hand ging.

— Vom Kriegsminister ist jetzt die definitive Entscheidung über die ferneren Garnisonverhältnisse in Sprottau dahin getroffen worden, daß am 1. April n. J. die zweite Abtheilung des 5. Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments nach Glogau übersiedelt, und vom gedachten Zeitpunkte ab nur die erste Abtheilung des Regiments nebst dem Stabe in Sprottau in Garnison verbleibt. — Sämmtliche Garnisonen im Bereiche des VII. (Niederrheinisch-westfälischen) Armeekorps sind, der „Rh. Westf. Ztg.“ zufolge, nunmehr mit größeren Proben des neuen Genußmittels versehen, welches künftig dem Soldaten im Felde als sogenannte eiserne Ration mitgegeben wird. Es besteht aus würfelförmigen Brotstückchen von der Größe eines Bonbons. Jeder Mann erhält davon eine bestimmte, genau verwogene Menge in einem bequem tragbaren Leinenbeutel. Das Gebäck besteht aus feinstem Weizenmehl mit verschiedenem Gewürz und ist dem Verderben nicht ausgesetzt. In den Mund genommen, erweicht es sehr schnell und giebt eine überaus kräftige Nahrung. Es ist besonders geeignet zur Verwendung bei Eilmärschen u. s. w., bei welchen die Kürze der Zeit das Lagern und Abkochen nicht gestattet. Für den Bereich des VII. Armeekorps wird das Gebäck in Münster hergestellt. Der noch vorhandene Fleischzwieback wird vermahlen und im Kommißbrod wieder verbacken. Letzteres gewinnt dadurch bedeutend an Nahrungsstoff und Wohlgeschmack.

— Die Verhandlungen in der gestrigen ersten Sitzung der Getreidezollkommission haben den Eindruck, den schon die Zusammensetzung der Kommission hervorgerufen, erheblich verstärkt. Für einen Weizen- und Roggenzoll von 6 Mark ist in der Kommission eine Mehrheit nicht vorhanden. Für eine so starke Erhöhung der Getreidezölle haben sich bisher nur die Deutschkonservativen und von der Reichspartei der Abgeordnete v. Kardorff ausgesprochen. Abgeordneter Dr. Reichensperger, der wegen seiner Broschüre gegen die Erhöhung der Kornzölle in neuester Zeit viel genannt worden ist, und in der Presse als unbedingter Gegner der Zollerhöhung angesehen wurde, sprach sich in erster Linie für eine mäßige Zollerhöhung aus und legte den Nachdruck darauf, daß der Roggenzoll niedriger sein müsse. Ob eine Majorität für einen mäßigen Zollsatz vorhanden ist, erscheint so lange fraglich, als die Deutsch-Konservativen den 6 Mark-Zoll als die niedrigst mögliche Ziffer ansehen. Ebenso tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen innerhalb der Kommission bezüglich der Frage des Identitätsnachweises, welche der Abgeordnete Broemel anregte, indem er es als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung bezeichnete, die schweren Nachtheile zu beseitigen, welche die bestehenden Zölle hervorgerufen haben. Bemerkbar seien diese Nachtheile im Getreidebau, im Getreidehandel und in der Getreideverarbeitung. Was den Getreidebau betrifft, so ist zwar in der Zeit von 1867 bis 1886 der Ertrag pro Hektar um die Hälfte, zum Theil um das Doppelte gestiegen. In der Qualität aber ist eine tiefgreifende Veränderung eingetreten, indem unter dem Einfluß der hohen Zölle der Anbau des geringwerthigen englischen Weizens sehr ausgedehnt worden. Dadurch sei der Durchschnittspreis herabgedrückt worden. Der Getreidehandel und die Mühlenindustrie habe schwere Verschiebungen erlitten; im Rohprodukt wie im Fabrikat ist jetzt Weizen und Roggen von ihren natürlichen Absatzmärkten ab- und auf andere hingedrängt. Darunter leiden die Produzenten im Nordosten sowohl, wie die im Süden, die Mühlenindustrie in den Grenzprovinzen, in Mittel- und Süddeutschland. Eine Abhülfe sei nur durch die Aufhebung des Identitätsnachweises zu beschaffen. In diesem Sinne erklärte sich auch Abg. v. Puttkamer-Plauth, der die Aufhebung des Identitätsnachweises für dringlicher erachtet, als die Erhöhung der Zollsätze. Auch Herr v. Kardorff sprach sich ziemlich kühl über die Frage der Höhe der Zollsätze aus; wenn er auch mit Rücksicht auf den russischen Rubelkurs einen Zoll von 6 Mark noch als zu niedrig bezeichnete.

— Der preußische Volkswirthschaftsrath ist Montag Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale des Herrenhauses zur ersten Sitzung zusammengetreten. Demselben sind lediglich die Grundzüge für das Arbeiter-Altersversorgungs-Gesetz nebst Begründung zugegangen. Es scheint, daß dies der einzige Berathungsgegenstand bleiben soll. Die Erledigung wird etwa eine Woche in Anspruch nehmen. — Der „Danz. Ztg.“ entnehmen wir noch folgendes Telegramm: „Der preußische Volkswirthschaftsrath hat seine Sitzungen heute begonnen. Dieselben sind nicht öffentlich und einige Mitglieder des Reichstags, welche gleichwohl auf den Zuhörertribünen erschienen waren, sahen sich genöthigt, den Saal zu verlassen. Es waren in demselben einige fünfzig Mitglieder des Volkswirthschaftsraths erschienen. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr v. Bötticher, begrüßte die Versammlung und theilte ihr mit, daß die Grundzüge des Gesetzes über die Altersversorgung der Arbeiter den einzigen Berathungsgegenstand bilden würden. Ein Bureau wurde nicht gewählt; Herr v. Bötticher übernahm selbst die Leitung der Verhandlungen und rief die Redner, welche sich meldeten, zum Worte auf. Man trat sofort in die allgemeine Debatte ein. Es wurde dann beschlossen, zunächst die Vorlage über die Alters- und Invaliditätsversicherung an einen Ausschuß zu verweisen, welcher aus je 5 Mitgliedern der 3 Sektionen und 10 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern besteht. Die Beschlüsse des Ausschusses sollen dann im Plenum zur Berathung gelangen.

— Daß Lehrerzeitungen sich jeder Theilnahme an den politischen Tagesfragen zu enthalten haben, ist eine Auffassung, welche die offiziöse Presse, vor allem die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit größter Entschiedenheit gegenüber der liberalen „Preuß. Lehrerztg.“ vertreten hat. Um so auffälliger ist es, daß, unter der speziellen Mitwirkung des Herrn Hofpredigers Stoecker, jetzt Besprechungen über die Begründung einer konservativen Lehrerzeitung eingeleitet worden sind. Was werden die Offiziösen zu einem solchen Mißbrauch der Lehrer sagen?

Ausland.

Stockholm, 4. Dezember. In der hiesigen deutschen Kirche sind von heute ab Fürbitten für den deutschen Kronprinzen dem Kirchengebete eingefügt worden.

Petersburg, 5. Dezember. Einige auswärtige Blätter wissen zu melden, der berüchtigte „freie Kosak“ Aschinow sei wieder nach Abessynien gegangen und befinde sich im Lager Ras Alulas, um gemeinschaftlich mit den Abessyniern gegen die Italiener zu kämpfen. Auf Grund dieser Nachricht hat nun die „Petersburgskija Gaseta“ über den „freien Kosaken“ Erkundigungen eingezogen und weiß zu melden, daß derselbe in diesem Sommer die Tochter eines sehr reichen südrussischen Gutsbesitzers zu bethören gewußt und das junge Mädchen entführt und geheirathet hat. Der Vater hat schließlich dem jungen Ehepaar nicht nur seinen Segen, sondern auch als Mitgift eine bedeutende Summe Geldes gegeben. Gegenwärtig soll der „freie Kosak“ Aschinow mit seiner jungen Frau in Paris in Herrlichkeit und Freuden leben und alle Gedanken an Eroberungen in Abessynien aufgegeben haben. — Die Panslawistenpresse läßt in ihren Ausfällen gegen Deutschland ersichtlich nach; aber auch dies vollzieht sich in einer Weise, welche künftigen neuen Hetzereien gegen Deutschland Weg und Steg frei hält. In bemerkenswerther Uebereinstimmung erkennt diese Presse jetzt den Werth der deutschen Freundschaft mit Rußland an, verlangt aber als Bethätigung derselben, daß Deutschland der russischen Regierung behilflich sein müsse, den Prinzen von Koburg aus Bulgarien zu verjagen. Dies kann ehrlich nicht gemeint sein; wenn Etwas die Schuld daran trägt, daß der Prinz von Koburg überhaupt daran denken konnte, nach Bulgarien zu gehen, so ist das die russische Politik selbst. Deutschland steht dem Auftreten des Koburgers in Bulgarien durchaus ferne; aber gut zu machen, was die russische Politik verfehlt hat, ist nicht seine Aufgabe, jedenfalls müßte eine bestimmte Initiative Rußlands innerhalb des Vertragsrechts vorliegen, bezüglich deren Unterstützung sich Deutschland schlüssig machen könnte.

Rom, 4. Dezember. In Fuscaldo und Bissignano wurden in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend zwei heftige Erdstöße verspürt, die in Fuscaldo keinen Schaden anrichteten, in Bissignano jedoch 20 Personen das Leben kosteten. Auch der sonstige Schaden ist in dem letzteren Orte beträchtlich. Weiter wird gemeldet: Es sind bisher 25 Leichen aus den Trümmern herausgeschafft. An 4000 Personen wurden obdachlos, darunter befinden sich sechs schwer und viele leicht Verwundete. Die Zahl der Opfer würde viel größer sein, wenn sich nicht die durch den ersten, leichteren Erdstoß aufgeschreckte Bevölkerung beim Eintritt des zweiten Stoßes bereits größtentheils außerhalb der Häuser befunden hätte. Erst der zweite Erdstoß hatte verheerende Folgen. Die Ortschaften Bissignano, Paola, San - Marco, Argentano, Rogiano und Gravina haben am meisten gelitten und sind fast ganz zerstört. Die Behörden sind eifrigst bemüht, die Noth zu lindern. 5000 Personen sind obdachlos. — Die Anarchisten warfen gestern in Livorno wiederum eine Dynamitbombe vor dem Präfekturgebäude, welches einen ziemlichen Schaden erlitt; Niemand wurde jedoch verwundet; die Thäter entkamen.

Paris, 4. Dezember. Der Präsident Carnot wird am Dienstag eine Botschaft an die Kammern richten. Bezüglich der Neubildung des Kabinets gilt als wahrscheinlich, daß Rouvier Finanzminister, Flourens Minister des Auswärtigen bleibt. Sofort nach der Bildung des Kabinets wird den Kammern die Bewilligung von zwei oder drei provisorischen Zwölfteln an Stelle des nicht votirten Budgets vorgeschlagen werden. Der „Temps“ meldet, der deutsche Botschafter, Graf Münster, sei heute Nachmittag im auswärtigen Amte erschienen, um Herrn Flourens die Befriedigung der deutschen Regierung über die rasche Lösung der Präsidentschaftskrisis auszusprechen. Dasselbe sei auch von Seiten des russischen Botschafters geschehen.

Madrid, 4. Dezember. Der Finanzminister wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, demnächst in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen der Eingangszoll auf Alkohol bis zu 50 Grad auf 110 Pesetas festgesetzt wird; für jeden weiteren Grad tritt ein Zuschlag von 1 Peseta ein.

Melbourne, 4. Dezember. In sämmtlichen anglikanischen und Presbyterianer-Kirchen der Kolonie fanden Fürbitten für die Wiedergenesung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des deutschen Kronprinzen statt.

Provinzielles.

Flatow, 4. Dezember. Ein Lehrling und der Hausknecht eines hiesigen Kaufmanns holten Benzin aus dem Keller, den sie aus einem Ballon in eine Flasche füllten. Bei dem Hinaussteigen aus dem Keller kam Feuer dem Gefäße zu nahe, wodurch ein Brand entstand, der schnell gelöscht wurde. Die beiden Leute sind indeß stark beschädigt und hat namentlich der eine von ihnen schwere Brandwunden im Gesicht erlitten.

Elbing, 4. Dezember. Ueber die hiesigen Theaterverhältnisse schreibt nunmehr die „Elbing. Zeitung“: Bei dem in einigen Tagen bevorstehenden vorläufigen Schluß des Theaters mag es an der Statt sein, einen kurzen Rückblick zu werfen auf dasjenige, was Herr Hannemann dem hiesigen Theaterpublikum geboten, wie auch auf die Ergebnisse, welche die Direktion ihrerseits in der ersten Hälfte der heurigen Saison zu verzeichnen gehabt hat. Und da müssen wir gestehen, daß das Publikum sowohl als auch die Direktion in gleichem Maße Unzureichendes erfahren hat. Das erstere, welches in seinen Ansprüchen immerhin mäßig ist, verlangt und mit Recht, ein Ensemble, welches eine glatte Vorstellung verbürgt und auch dem Anspruch auf die Kunst als solche in soweit Rechnung zu tragen weiß, daß dem klassischen Stücke sein Charakter gewahrt, dem feineren Lustspiel die Eleganz und die Natürlichkeit des Tones nicht fehlen darf, der Operette die flüssige Leichtigkeit auch musikalisch zu theil wird, die zu dem Erfolge unerläßlich sind. Das alles hat die Direktion mit ihren für dieses Jahr getroffenen Engagements nur zum Theil erfüllen können; in der Besetzung einzelner Fächer zeigten sich Mängel, in einigen sogar kraß zu Tage tretend, daß dadurch der Mißerfolg der Direktion leicht erklärlich erscheint. Auf Gastspiele verzichtet unser Theaterpublikum gerne, erfüllen die engagirten Mitglieder diejenigen Ansprüche, welche eine größere Provinzialstadt, wie Elbing, zu fordern berechtigt ist. Bietet sich Gelegenheit, einen hervorragenden Interpreten des klassischen Dramas, wie es seiner Zeit Lehfeldt war, bei uns zu sehen, so kann die Direktion mit Sicherheit auf eine zahlreiche Theilnahme des Publikums auch bei Gastspielen rechnen. Ein Fräulein Basten, Fräulein Barkany ꝛc. lassen, wie Herr Hannemann es zu seinem Schaden erfahren hat, die Elbinger kalt. Und mit Recht weist unser Publikum ein Anerbieten zurück, welches mehr oder weniger nichts weiter ist als ein Paradereiten einzelner Rollen von Ort zu Ort, die auf Kosten der Gesammtheit der engagirten Mitglieder Jahr aus Jahr ein vorgeführt werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es bei der Wiederkehr, die ja noch Ende Dezember d. J. zu erwarten ist, Herrn Hannemann gelingen möge, so viel es ihm noch in dieser Saison möglich ist, die beregten Mängel in den Engagements abzustellen. Und auch für die Folge wird Herr Hannemann es sich angelegen sein lassen müssen, in den Engagements der ersten Fächer mit Vorsicht und Geschick zu verfahren. Ist dieses der Fall, so ist ihm auch ein glücklicher Geschäftsgang verbürgt; verschlechtert sich hierin die Direktion, so sind Klagen über mangelhaften Besuch nicht am Platze.

Labiau, 4. Dezember. Bei Gelegenheit der Berichtigung der Stammrollen auf dem hiesigen Landrathsamte wurde ermittelt, daß ein Militärpflichtiger, welcher sich den regelmäßigen Musterungen Jahre hindurch entzogen und umfangreiche Recherchen veranlaßt hatte, endlich aufgefunden ist und zwar als — weibliches Wesen. Die Pseudo-Militärpflichtige war s. Z. als Wilhelm in das Kirchenbuch eingetragen und auf diese Weise auch als Wilhelm in die Stammrolle aufgenommen worden. Wilhelmine (so heißt das Mädchen) soll keine Lust verspüren, sich bei der nächsten Musterung der Ersatzbehörde vorzustellen.

Posen, 5. Dezember. Auf ein Schreiben der hiesigen Handelskammer, in welchem dieselbe im Interesse des Spiritusgeschäfts eine Vermehrung des Steuerbeamten-Personals beantragt hatte, ist nach der „Pos. Ztg.“ folgender Bescheid ergangen: „Der Handelskammer erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 20. v. M. ergebenst, daß sowohl nach dem Branntwein-Niederlage-Regulativ, wie nach dem Regulativ für Gewerbsanstalten, in denen unter steuerlicher Kontrole stehender Branntwein gereinigt werden darf, die betreffenden Interessenten die Abfertigung von Branntwein nur nach Maßgabe der vorhandenen Beamtenkräfte beanspruchen können, wogegen es denselben unbenommen ist, die Anstellung besonderer Beamten, falls ein Bedürfniß hierzu vorliegt, unter Uebernahme eines Verwaltungskosten-Beitrages in Höhe des Durchschnitts-Gehalts dieser Beamten zu beantragen. Von dieser Berechtigung haben jedoch die Interessenten zur Vermeidung der ihnen hierdurch erwachsenden Kosten gar keinen oder, wie die hiesigen Spritfabriken, nur in einer dem Bedürfniß nicht annähernd entsprechenden Weise Gebrauch gemacht, und kann daher auch die Beschwerde der betreffenden Interessenten nicht überall als berechtigt anerkannt werden. Gleichwohl habe ich zur Herbeiführung eines möglichst beschleunigten Abfertigungsverfahrens auf den Antrag des hiesigen königlichen Hauptsteueramts eine weitere erhebliche Vermehrung der Abfertigungsbeamten in Aussicht genommen und die hierzu erforderlichen Anweisungen bereits erlassen. Der Provinzial-Steuer-Direktor. gez. Mersmann.

Lokales.

Thorn, den 6. Dezember.

— [Besitzveränderungen.] Das über 1200 Morgen große Gut Tilice bei

---

Begleitung des Liedes übernehmen werde, zu der sich nur mit vielem Zagen ein Freund von ihm entschlossen hatte.

In schweigender Erwartung saßen in verschiedenen Gruppen die Zuhörer, ein auserlesenes Auditorium bildend, umher, die vollendet schöne, wohlgeschulte Stimme des Fürsten, sein seelenvoller Vortrag war bekannt, nur die Gräfin vermißte man, deren meisterhaftes Spiel sich dieser Stimme stets so ganz anzupassen verstand. Kaum hatte sie daher die Schwelle überschritten, als ihr von allen Seiten Freudenrufe entgegentönten.

„Ah, lieber Paul“, sagte der Fürst, „vielleicht ist die Gräfin so gütig, die Begleitung zu übernehmen, wenn Du ihr Deine Bedenken mittheilst, fühlt sie sicher Mitleid mit Deiner Zaghaftigkeit.“

„Bravo, alter Junge,“ rief der mit Paul Angeredete mit sichtlicher Befriedigung, „dadurch würden wir alle nur gewinnen.“

In seiner feinen, gewinnenden Manier trat er den Damen, die schon von einer Anzahl Bittender umringt waren, entgegen und sprach sein Anliegen aus.

„O, wie gütig, Frau Gräfin, wenn Sie sich bemühen wollten,“ hieß es von allen Seiten.

Olga verneigte sich zustimmend, schon stand Wlady an ihrer Seite, mit einem dankbaren Lächeln bot er ihr den Arm und zum zweiten Mal an diesem Tage schritt sie an seiner Seite durch die bewundernde Menge.

„Der Wanderer“ von Schubert lag auf dem Notenpult, und mit stürmisch-pochendem Herzen schickte sich Olga an, ihr Lieblingslied zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Neumark ist von Herrn Felix Zielminski an Herrn Johann v. Ubysz verkauft worden. — Das Gut Bergfriede ist im Subhastationstermin von Frau Gutsbesitzer Böttcher in Koscheinen bei Saalfeld für ca. 6000 Mark erstanden worden. — Vom Dominium Siedlec im Kreise Schroda, welches der Gräfin Tyszkiewicz gehört, ist eine Anzahl Parzellen mit einem Gesammt-Flächeninhalte von 45 Hektaren an 19 Wirthe angrenzender Ortschaften, meistens Deutschen, verkauft worden. Dieselben beabsichtigen aus diesen Parzellen eine Kolonie unter dem Namen Dammwald zu bilden und haben dazu bereits um die Erlaubniß nachgesucht.

— [Konferenz.] Auf der Königl Regierung zu Marienwerder fand am Sonnabend eine Konferenz in Schulangelegenheiten statt. An derselben haben theilgenommen: der Unterstaatssekretär Dr. Lucanus und Geh. Regierungsrath v. Kügler, beide als Ministerial-Kommissare, ferner Oberpräsident von Ernsthausen und die Räthe der hiesigen Schulabtheilung, einige Räthe und Kreisschulinspektoren des Bezirks.

— [Lotterie.] Im Reichsanzeiger befindet sich heute folgende amtliche Bekanntmachung: Die Ziehung der 3. Klasse 177. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 12. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 8. Dezember d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Die Weihnachtssendungen betreffend.] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten rc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W. SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 kg.: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] In der am 3. d. M. in Danzig stattgefundenen Vorstandssitzung wurde u. A. beschlossen, daß der Verein sich an der vom Westpreußischen landwirthschaftlichen Zentralverein zu veranstaltenden nächstjährigen Provinzial-Thierschau mit einer Fischerei-Ausstellung betheilige.

— [Lehrerverein.] Am nächsten Sonnabend, den 10. d. Mts., um 4½ Nachmittags findet im Vereinslokale (Viktoria-Garten) die Dezembersitzung des Thorner Lehrer-Vereins statt. Es stehen auf der Tagesordnung: 1) Der Vortrag des Herrn Marks: Die Einführung der Volkswirthschaftslehre in den öffentlichen Unterricht. 2) Wirthschaftsverband. 3) Stiftungsfest. 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten. Vor der Sitzung soll noch um 3½ Uhr eine Gesangsübung stattfinden, wozu die Herren Sänger recht zahlreich und pünktlich erscheinen wollen.

— [Kaufmännischer Verein.] Im Saale des Schützenhauses findet Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, ein Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Bungkat statt. Thema: „Der Rückgang in der Entwickelung des Menschengeschlechts und das Leid in der Schöpfung."

— [Turnverein.] Es waren kräftige junge Männer, die mit einem außerordentlich gut gelungenen Turnreigen unter Gesang das am Sonntag Nachmittag im Turnsaale der Bürgerschule stattgefundene Schauturnen, zu welchem sich eine große Anzahl Zuschauer, Damen sowohl wie Herren, eingefunden hatten, eröffneten und beschlossen. „Das alte deutsche Schwert ist noch vorhanden", sangen die Turner und mit Recht, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie sämmtlich eintreten werden, wenn das Vaterland sie rufen wird. Das Riegenturnen eröffnete Herr Professor Böthke, hierbei und später bei dem Kürturnen wurden Leistungen geboten, die allgemeine Anerkennung fanden. An dem Turnen nahmen auch Mitglieder der Altersriege Theil; als Gäste waren Turner aus Kulmsee erschienen. — Unser Turnverein hat neuerdings eine große Anzahl neuer Mitglieder gewonnen, hoffentlich wird das Schauturnen Veranlassung geben, daß noch viele junge Männer dem Verein beitreten werden.

— [Theater.] Gestern wurde das Schauspiel von Perry Newsky „Die Danischeffs" gegeben. Es ist dieses Stück ein Werk, das uns Verhältnisse in unserem Nachbarreiche Rußland vor Augen führt und zwar mit einer Wahrheit, die jeder Kundige anerkennen wird. — „Die Danischeffs" ist ein Salonstück, zu dessen Aufführung hervorragende Kräfte gehören, wenn es zur vollen Geltung gelangen soll. Sämmtliche Darsteller zeigten sich gestern ihrer Aufgabe in anerkennenswerther Weise gewachsen, selten haben wir hier eine so abgerundete Vorstellung gesehen wie die gestrige. Das Ensemble verdient wirklich mehr Beachtung, als ihm bisher Seitens unseres Publikums zu Theil geworden ist, wir wollen wünschen, daß nunmehr eine Aenderung zu Gunsten der Gesellschaft eintreten wird. An Bemühungen der Direktion, Hervorragendes zu leisten, fehlt es sicherlich nicht.

— [Die Restauration auf dem Bahnhof Fordon] mit kleiner Wohnung soll vom 1. Januar 1888 ab neu verpachtet werden. Vorschriftsmäßige Angebote sind bis 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt in Bromberg zu richten.

— [Schwurgericht.] Heute standen zur Verhandlung 2 Sachen an: In erster wurde wider den Käthner und Schneider Mathäus Sablotny aus Grzywna wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Sablotny ist angeklagt, am 17. Oktober d. J. ein — seiner von ihm geschiedenen Ehefrau gehöriges — Scheunengebäude vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Das Paar hat nach Trennung der Ehe wieder zusammen gelebt. Der Angeschuldigte ist geständig und giebt als Ursache seines Verbrechens die ihm zu Theil gewordene schlechte Behandlung durch seine „Gattin" an, insbesondere will er am 17. Oktober deßhalb in hohem Maße erregt gewesen sein, weil ihm die Frau kein Mittagessen gegeben und ihn durch Zustöckeln des Scheunenthors in die Scheune eingesperrt hatte. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In zweiter Sache wurde wider die unverehelichte Helene Ostrowska aus Bruchnowko wegen Kindesmordes verhandelt. Die Ostrowska ist angeklagt, in der Zeit vom 11. zum 12. September d. J. zu Bruchnowko ihr Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Angeklagte erklärt sich für Nichtschuldig. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, es erfolgte Freisprechung.

— [Gefunden] ein anscheinend silbernes Armband im Glacis, ein Arbeitsbuch auf den Namen Siebert lautend in der Breitenstraße und ein Stück gestreiftes Schürzenzeug in der Kulmerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen,

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,11 Meter.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Nutz- und Brennholz im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo-Hauland bei Gr. Neudorf am 9. Dezember, 9 Uhr Vormittags.

Königl. Oberförster in Argenau. Holzverkauf (Nutz- und Brennholz) in Gehrke's Hotel in Argenau am 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Dezember.

			5. Dezb.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		179,15	179,60
Warschau 8 Tage		178,75	179,25
Pr. 4% Consols		106,75	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		53,70	53,80
do. Liquid. Pfandbriefe		50,00	50,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		452,00	454,00
Oesterr. Banknoten		162,15	161,90
Diskonto-Comm.-Antheile		192,70	193,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	160,00	159,50
	April-Mai	1 9,20	169,00
	Loco in New-York	91 c	90½
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	119,70	119,75
	April-Mai	126,50	126,50
	Mai-Juni	fehlt.	fehlt.
Rüböl:	Dezember-Januar	49,20	49,80
	April-Mai	49,60	50,00
Spiritus:	loco versteuert	96,40	96,80
	do. mit 70 M. Steuer	32,80	32,90
	do. mit 50 M. do.	48,50	48,70
	Dezember-Januar	96,30	96,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco	96,00 Brf.,	95,75 Geld	—,—	bez.
Dezember	96,00	95,00 „	—,—	„
Transf. conting. 50er		45,75 „	—,—	„
„ nicht conting. 70er		31,50 „	—,—	„

Danzig, den 5. Dezember 1887. — Getreide-Börse
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Starke Zufuhren wirkten verflauend und inländische Mk. 2 bis Mk. 3 billiger. Auch Transit hatte schweren Verkauf und gleichfalls billiger, feine preishaltend. Bezahlt für inländischen bunt 126/7 Pfd. Mk. 153, gutbunt 131/2 Pfd. Mk. 156, für polnischen Transik bunt bezogen 124 Pfd. Mk. 120, gutbunt 128 Pfd. Mk. 126, hochbunt 128 Pfd. Mk. 129, fein hochbunt glasig 131 Pfd. Mk. 133, für russischen Transit bunt 125 Pfd. Mk. 126, roth 126 Pfd. Mk. 127.

Roggen. Inländischer flauer, Transit gleichfalls matter. Bezahlt für inländischen 121 Pfd. Mk. 105. für polnischen Transit 124 Pfd. Mk. 75, für russischen Transit 121 Pfd. Pfd. Mk. 71.

Gerste flauer und billiger. Gehandelt ist inländische kleine 105 Pfd. Mk. 91, große 109 Pfd. Mk. 92½, polnische Transit kleine 108 Pfd. Mk. 80, große 101 Pfd. Mk. 74, russische Transit 105 Pfd. Mk. 80, 115 Pfd. bis 117 Pfd. Mk. 88.

Hafer inländischer Mk. 88 bis Mk. 92, russischer Transit Mk. 69, Mk. 70 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,75, bis Mk. 3,95, Mittel- Mk. 3,65, feine Mk. 2,90 bis Mk. 3,10 gehandelt.

Rohzucker. Anfangs stark steigend, zum Schluß ruhiger. Gehandelt sind 14000 Ztr. a Mk. 23,00 bis Mk. 23,30.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Dezember 1887.

Wetter trübe, regnerisch.
Weizen matter 127 Pfd. bunt 145 M., 129 Pfd. hell 148/9 M., 131 Pfd. hell 150 M.
Roggen flau 120 Pfd. 100 M, 123/4 Pfd. 103 M.
Gerste Futterw 80—90 M.
Erbsen Futterw. 97—100 M.
Hafer 85—100 M.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 5. Dezember. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 8541 Rinder, 8970 Schweine, 1169 Kälber, 5228 Hammel. Rinder äußerst flau. Bessere Mittelwaare sehr stark vertreten und billiger. Markt nicht geräumt. Ia. 51—55, IIa. 43—48, IIIa. 36—41, pro 100 Pfund Fleisch. Bei Schweinen veranlaßte geringere Zufuhr eine Preisbesserung, aber Markt langsam und ermattet zum Schlusse. Ia, 45 bis 46, IIa. 43—45, IIIa 39—42 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara; Bakonier 42 bis 44 Mark mit ca. 50 Pfund Tara. Kälber, gute Waare, glatt abzusetzen, Mittelwaare langsam, leichte schwer verkäuflich. Ia. 45—55 Pfg., IIa. 31—44 Pfg. pro Pfund Fleisch. Hammel wenig Kauflust, weshalb Preise voriger Woche nicht erzielt werden konnten, Ia. 41—50, IIa. 30 bis 40 Pf. pro Pfund Fleisch.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
5.	2 hp.	754.5	+ 2.4	SW	1	10	
	9 hp.	756.3	+ 2.5	SW	1	10	
6.	7 ha.	757.8	+ 2.7	C		10	

Wasserstand am 6. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 1,11 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte
einen gut erhaltenen Kabriolettwagen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. d. M., Vormittags $10^1/_2$ Uhr,
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte
25 starke Arbeitspferde
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 5. Dezember 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 27. November bis 3. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz, S. des Arbeiters Michael Mychoczewski. 2. Hugo Friedrich Walter, S. des Kaufmanns Emil Post. 3. Bruno Otto, S. des Tischlers Johann Friedrich Tober. 4. Martha Helene, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch. 5. Gertrud Elise, T. des Schuhmachers Michael Tober. 6. Helene Henriette Mathilde, T. des Garnison-Verwaltungs-Directors Ferdinand Radeck. 7. Herbert, S. des Kaufmanns Salo Bry. 8. Selma Hedwig, unehel. T. 9. Anna Martha, unehel. T. 10. Max, S. des Fuhrmanns August Lilienthal. 11. Anton Andreas, S. des Steinschlägers Hermann Adam. 12. Karl Robert und 13. Franziska Bertha, Zwillinge des Schiffseigners Robert Böhlke. 14. Albert Robert, unehel. S. 15. Marie Amanda, T. des Grenzaufsehers Johann Krzyminski. 16. Unben. S. des Händlers Anton Szuchowski.

b. als gestorben:

1. Kaufmann Adolph Leetz, 74 J. 10 M. 8 T. 2. Droschkenbesitzer Friedrich Wallat, 50 J. 7 M. 3. Todtgeb. unehel. S. 4. Ortsarmer Wittwer Michael Abraham, 85 J. 5. Paul Eugen, unehel. S., 19 T. 6. Kanonier Friedrich Wilhelm Franz Rändel, 22 J. 1 M. 17 T. 7. Todtgeb. unehel. S. 8. Ortsarme Schäferwittwe Barbara Müller, geb. Stefanski, 40 J. 9. Todtgeb. S. des Kaufmanns Aron Lewin. 10. Arbeiter Hermann Flaumann, 35 J. 20 T. 11. Eigenkäthner Curt Zismann, 46 J. 1 M. 19 T. 12. Rentiere Wittwe Hulda von Kurowski, geb. v. Valtier, 68 J. 7 M. 13. Karl August, S. des Arbeiters Karl Lange, 3 J. 8 M. 14 T. 14. Ungetauft. S. des Händlers Anton Szuchowski, 3 Stunden alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermeister Simon Laib Weinberg zu Thorn und Mathilde Treuherz zu Berlin. 2. Feldwebel August Friedrich Wilhelm Knutte zu Thorn und Anna Therese Louise Bethke zu Bromberg. 3. Schuhmacher Johann Hermann Wiedemann und Lina Majewski. 4. Schneider Adolph Schulz und Marie Amalie Mallon, beide zu Berlin. 5. Kaufmann Gustav Karl Wilhelm Bartz zu Bromberg und Klara Olga Bertha Schneider, geb. Fellmuth, zu Klein-Bartelsee. 6. Arbeiter Bernhard Friedrich Wilhelm Hermann und Johanna Auguste Charlotte Märzke, beide zu Groß-Dubsow. 7. Tischler Theodor Rozynek und Franziska Nadolny, geb. Mykowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Militär-Anwärter Ferdinand Heinrich Korth mit Elisabeth Friederike Nickel, geb. Rieseler.



Directe Postdampfschifffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 355.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und Haussegenrahmen, sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.

Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.

S. Aron,
Glasermeister.



Gummischuhe.

Neue Formen in bekannter unübertroffener Qualität bei

D. Braunstein.

Gustav Elias, Thorn,

Mode-Waaren- und Damen-Confektions-Geschäft,

448 Breitestraße 448

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß der

Weihnachts-Ausverkauf

begonnen hat.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Winter-Tricotkleidchen, in schönen Mustern, p. St. 2,50 Mk.
Winter-Tricottaillen, pr. Stück von 3,00 Mk. an.
Prima Plüsch-Schulterkragen, pr. St. v. 1,30 Mk. an.
Tricotagen für Herren, Damen und Kinder.
Wollene gestrickte Herren-, Damen- und Kinder-Westen.
Wollene gestrickte Damen- und Kinder-Röcke.

Große Auswahl von
Prima Gloria-Regenschirmen,
sehr gute Stoffe, mit eleganten Stöcken, von 3,50 Mark an.

Ganz besonders empfehlen wir unsere

Neuheiten

in **Spachtelgarnituren, Jabots und Fichus.**
Silber-Balltücher, Stück 1,00 Mk., sowie
Schürzen, Rüschen und Morgenhäubchen,
in ganz reizender Ausführung.
Seidene Handschuhe und Fächer,
sämmtliche Ballfarben, in größter Auswahl empfehlen sehr billig

Lewin & Littauer.

Weihnachts-Ausverkauf

von

Spielwaaren, Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmack von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachsten Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in **Thorn** bei **J. Menzel** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Vorzüglichste Schreibfeder englischer Fabrikation
für jede Hand passend,
zu haben in den ersten Schreibwaarenhandlungen.
M R 229
C. A. H. Zeiss
Gloria-Feder
Berlin – New York

Die

Gloria-Feder

besitzt alle Vortheile der amerikanischen Goldfeder, schreibt gleich leicht auf glattem, wie auf rauhem Papier, ist bedeutend dauerhafter und daher billiger, wie jede andere Feder. Man verlange Musterfeder.

Wenn in den Schreibwaarenhandlungen nicht vorräthig, liefern wir direct, franko, per Gross 2,75 Mk. In 3 Spitzen.

Shannon-Registrator-Co.
Inhaber Aug. Zeiss, Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Italien und Ihrer Hoheit der Herzogin zu Anhalt-Bernburg.
Berlin W. — Frankfurt a. M.
Filialen: New York, Rochester, Chicago, London, Paris & Wien.

Weihnachts-Ausverkauf.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich sämmtliche Artikel in

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren

zu bedeutend ermäßigtem Preise.
Ganz besonders empfehle ich als **Weihnachtsgeschenke**

für Soldaten,

eine bedeutende Auswahl in
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Tabakspfeifen, Unterjacken, Socken, Hosenträgern, Taschentüchern, Taschenmessern ꝛc. ꝛc.
zu sehr soliden Preisen.

Segler-Str. 95. **Lesser Cohn,** Segler-Str. 95.

Podgorz! **Zum Weihnachtsfeste** Podgorz!

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tisch- und Hängelampen,

Brenner neuester Construktion,
sowie **alle Arten Küchen-Geräthschaften**
in Messing, Weißblech, Emaille, Eisen und Holz.
Auch bringe meine **Spielwaaren** und **Baumschmuck** in Erinnerung.

G. Steinke.

Liedertafel zu Podgorz.

Zur Weihnachtsbescheerung für Schulkinder armer Eltern, ohne Unterschied der Konfession, findet am
Sonnabend, den 10. Dezember,
im Saale des Herrn **Schmul**
Gesangsaufführung nebst Theatervorstellung
statt.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree pro Person 50 Pf., Familien (3 Personen) **1 Mk.,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Zum Schluß: Tanz.

Das Comité.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 177. Lott., welche **spätestens am Donnerstag, den 8. d. Mts.,** Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Weimarer Lotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mark,
Ziehung am 17. Dezbr. Loose a Mk. 1,10.
Baden-Badener-Lotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mk.,
Ziehung am 27. Dezbr. Loose a Mk. 2,20.
Cölner-Dombau-Lotterie,
Hauptgewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk.
Ziehung am 23. Febr. 1888. Loose a Mk. 3,50
offerirt das Lotterie-Komtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen 30 Pf.

Weihnachtsausverkauf.

Figuren

aus Elfenbeinmasse und Gips,
um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

J. Piątkiewicz,
Culmerstr. 320.

Weihnachts-Ausverkauf!!

Einen großen Theil meines **Leder- und Galanterie-Waarenlagers** habe ich zurückgesetzt und verkaufe dieselben zu
bedeutend herabgesetzten sehr billigen Preisen.

J. Rakowicz,
Buchhandlung.

Daber'sche

Speise-Kartoffeln,

weißfleischig, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 8. huj., Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Gymnasiallehrer **Bungkat.**
Thema: Der Rückgang in der Entwickelung des Menschengeschlechts und das Leid in der Schöpfung.

Der Vorstand.

Thorner Beamtenverein.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Gesellschafts-Abend im Schützenhause.

Schweizer Diorama

Turnsaal, Bäckerstraße.
Nur bis Mittwoch Abend:

PARIS

Stadt u. Weltausstellung.
Geöffnet v. 4 bis 10 Uhr Abends.

Kaufmännischer Verein

im Hotel „Schwarzer Adler“
Mittwoch: Herrenabend.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 8. d. M., in **Nicolai's** Saal:
Edison's Phonograph
sowie das **Mikrophon-Telephon,**
vorgeführt von Herrn **Hermann Hauff.**
Damen werden hierzu eingeladen.
Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

[illegible]

Mittwoch den 7. Dez., Abends 8 Uhr,
bei Conditor **Lange:**
Vorstandswahl.

Israelit. Wohlthätigkeits-Verein.

Zur Wahl von drei Vorstehern und drei stellvertretenden Vorstehern findet
Sonntag, den 11. d. Mts., 8 Uhr Abends,
in der **Aula des Gemeindehauses** eine
General-Versammlung
statt, wozu unsere Mitglieder eingeladen werden.

Thorn, den 6. Dezember 1887.

Der Vorstand.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthl. Zusammensein in **Hempler's Hotel.**

Von einem Fuhrwerk ist gestern, Montag, nach 8 Uhr Abends auf der Chaussee von Culmsee nach Thorn ein **Kübel** gez. P. P. H. verloren worden. Gegen Belohnung abzuliefern an **J. Much,** Käsehändler, Thorn.

---

2 Lehrlinge, welche die **Schneiderei** erlern. woll., können sich melden bei **L. Meiler,** Bache 19.

Theater in Thorn.

(Im Saale des Herrn **Holder-Egger.**)
Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.
Mittwoch, 7. Dez. 1887:

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von Schönthan.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.